

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 3/2018
€12,80 SFr 25



Buddy Guy ■

Gottvater der Gitarre

Musik ■

Jazz: Volker Kriegel

Klassik-Portrait:

Joseph Keilberth

High-End-Tests ■

Ayre Acoustics EX-8

Bluesound Vault 2

Perreaux 255 i

Krell Vanguard

Thales Compact-2

Acoustic Solid VE

Netzfilter-Konzepte

Lautsprecher ■

Magico S1 MkII

Focal Kanta No.2

Dali Callisto 2C

Sonus Faber

Sonetto V

Triangle Australe EZ

Messe-Neuheiten von der High End im Exklusivtest:

Ayre & Sonus Faber



Bei der Premiere der neuen Sonetto-Lautsprecher von Sonus Faber auf der High End in München vor wenigen Wochen faszinierte mich vom ersten Anblick an die ungewöhnliche Silhouette des Hochtöners. Das Hexagon-förmige Design mit den abgerundeten Ecken erinnert mich ein bisschen an einen Zug oder die Nase einer Boeing 747. Das ist nur ein Detail, aber es schmeichelt meinen Augen, und je länger ich diese Lautsprecher in Ruhe betrachte, desto mehr gelange ich zu der Ansicht, dass Chefdesigner Livio Cucuzza eine ästhetisch eindrucksvolle Optik gelungen ist. Dazu passt auch, dass die Maserung der Holzoberfläche nicht wie bei vielen anderen Lautsprechern vertikal, sondern wie schon bei der Venere horizontal verläuft – für meinen Geschmack der harmonischere Anblick. Die Topplatte der Sonetto V ist mit echtem, handvernähten Leder bezogen, und auch die vier Ausleger unter dem Gehäuse, die mit höhenverstellbaren Spikes versehen sind, passen sich harmonisch in das Erscheinungsbild der im Sonus-Faber-Werk in Vicenza gefertigten Lautsprecher ein. Liebe zum Detail, sagt man wohl dazu. Nein, diese Sonetto-Kollektion wird sich allein schon wegen ihres Äußeren nicht in die Reihe gewohnter Standard-Lautsprecher einreihen.

Angesichts des Paarpreises von 4.500 Euro für die Sonetto V darf dann ja wohl davon ausgegangen werden, dass in puncto Technik eher das Sparprogramm zum Einsatz kommt, oder? Doch da hatte ich mich getäuscht, wie mir die emotionale Reaktion des ansonsten eher ruhigen Chefentwicklers Paolo Tezzon zeigte: »You cannot imagine how much effort we put in these speakers!« Das kann ich mir anfangs tatsächlich nicht vorstellen, denn einem versierten Entwickler wie Tezzon ein restriktives Budget vorzugeben, sorgt im Normalfall eben nicht für Jubelstürme. Doch dann kommt er auf den Punkt und erklärt mir, dass in die vor fünf Jahren vorgestellte Olympica-Serie enorm viel Herzblut und Leidenschaft geflossen sei, dass auch die Reaktionen des Publikums

Test: Lautsprecher Sonus Faber Sonetto V

Mit der Sonetto-Serie schließt Sonus Faber die Lücke zwischen Venere und Olympica.
Der erste Test, exklusiv in hifi & records.

wirklich eindrucksvoll, aber zu oft mit der Einschränkung »kann ich mir nicht leisten« verbunden waren. »Das hat bei meinem Team und mir für einen enormen Motivationsschub gesorgt«, berichtete mir Paolo Tezzon, »wir haben daher für die zwischen Olympica und Venere angesiedelte Sonetto-Serie alles getan, um das klanglich Machbare zu erreichen.« Womit er beim Blick auf die Zutatenliste der Sonetto V gar nicht so verkehrt liegt.

Das Gehäuse der neuen Sonetto V hat eine lautenförmige Form, wie der Blick auf die Top-Platte offenbart. Neben optischen Aspekten hat dieses von den Italienern vielfach verwendete Design auch akustische Vorteile. Auch die Schallwand ist integraler Bestandteil des Konzepts. Sie beherbergt im Falle der Sonetto V vier Chassis, deren Verschraubungen durch einen Metallring verblendet sind. Im Bass arbeiten zwei mit Aluminium-Membran bestückte 18-Zentimeter-Treiber, deren Korb geometrisch so ausgelegt ist, dass es zu weniger Kompressionseffekten kommen soll.

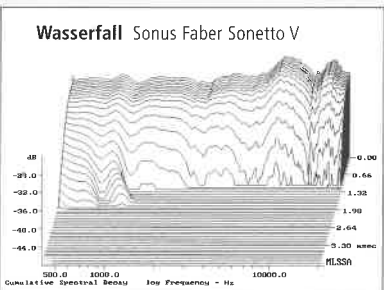
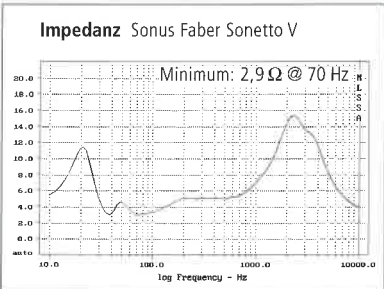
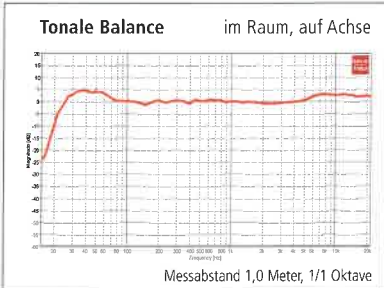
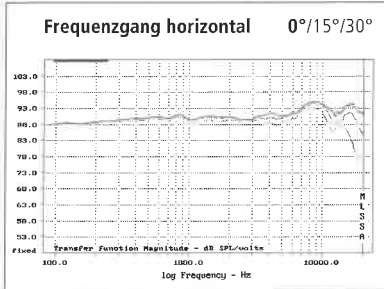
Drei Zentimeter weniger im Durchmesser weist der neue Mitteltöner auf, dessen Membranmaterial im Wesentlichen aus Papier besteht. Hier bleibt Paolo Tezzon seiner Linie treu, schließlich geht er von einem bekannten Leitsatz aus, der da lautet: Natürliche Wiedergabe geht nur mit natürlichen Materialien. Mit 29 Millimetern ist die ab drei Kilohertz arbeitende Kalotte ein großer Vertreter ihrer Zunft, dieser »Damped Apex Dome« stammt aus den größeren Sonus-Faber-Serien. Vor dieser Kalotte befindet sich ein Dorn, der mit einem vertikal verlaufenden Steg verbunden ist, die Kalotte wird also im Zentrum zusätzlich bedämpft. Dass der Technologietransfer in diese Preisklasse gelungen ist, finde ich bemerkenswert.

Alles andere als eine technische Schwachstelle ist die Frequenzweiche. Sie ist nach Aussage Tezzons phasen- und amplitudenoptimiert und verfügt über eine Impedanzkorrektur im Bassbereich, damit sie nicht zur unerträglichen Last für den Verstärker wird. Eine Kerntechnik, die Sonus Faber in nahezu

Klang-Gedicht

Labor-Report

Die Sonetto V ist in den so wichtigen mittleren Lagen ausgewogen, erst in den unteren Höhen sorgt eine Betonung für einen zusätzlichen Schuss Brillanz. Trotzdem liegt das gemittelte horizontale Abstrahlverhalten noch innerhalb eines Linearitätsfensters von $\pm 2,8$ dB (0/15/30 Grad, 300 Hz - 10 kHz). Der Wirkungsgrad der Sonus Faber liegt bei stattlichen 90,5 dB (2,83 V/1 m, 500 - 5.000 Hz), dafür sinkt die Impedanz im Bassbereich aber auch bis unter die Drei-Ohm-Marke ab. Im Wasserfall ist das Ausschwingen im Mittelhochton tadellos.



allen Serien einsetzt, ist die »Paracross«-Anordnung, bei welcher der zweite Kondensator des Filters dritter Ordnung in Reihe hinter dem Hochtöner liegt. Für den Anschluss der Lautsprecherkabel besitzt die Sonetto V ein solides Bi-Wiring-Terminal, das es sowohl mit Bananensteckern als auch mit Kabelschuhen aufnimmt.

Um den Lautsprecher in Betrieb zu nehmen, müssen vier Ausleger mit je zwei Schrauben montiert werden. Während die Sonetto V bei diesem Prozedere auf dem Kopf steht, kann man auch einen Blick auf die nach unten gerichtete, in puncto Durchmesser eher große Bassreflexöffnung werfen. Durch diese »Downfiring«-Platzierung soll es weniger Probleme bei der Aufstellung geben, was sich natürlich auf den Abstand zur Wand bezieht. Doch auch eine Sonetto V sollte einen halben Meter Distanz zur jeweils nächsten Begrenzung haben.



Sonus-Faber-Merkmale: geschwungene Seitenwände (rechts), höhenverstellbare Spikes und die im Zentrum bedämpfte Gewebekalotte (unten). Die Sonetto V bekam auch Bi-Wiring-Terminals (links).

Im Hörraum wartete der bereits betriebswarme Vollverstärker Audionet SAM 20 SE auf die Sonetto V, die sich nach einigen Kabeltests mit dem Nordost TYR 2 am wohlsten fühlte. Schuberts »Da Quel Sembante Appresi«, gesungen von Cecilia Bartoli und am Klavier begleitet von András Schiff, bildete den Auftakt. Hatte ich dieses Stück nicht

schon einmal so gehört? Also weniger mit dem Fokus auf totale Auflösung, sondern eher auf entspannte Harmonie? Da gibt es tatsächlich gewisse Ähnlichkeiten mit der Olympia III – und zwar weitaus größere als zu den

Schallwandlern der Venere-Reihe. Sollte sich dieser Eindruck erhärten, dann haben es Designer Livio Cucuzza und Entwickler Paolo Tezzon tatsächlich geschafft, mit geschickten Einsparungen und effizienterer Fertigung begehrliche Schallwandler zu konzipieren.

Auch mit dem Stück »Tag 2« des Bassisten Hattler weiß die Sonetto umzugehen. Swingend leicht läuft das Spiel auf dicken Saiten, beabsichtigt knarzt und eckt es an, während sich über das schwarze Fundament ein sanftes Trompetenspiel legt. Dabei erlaubt sich die Sonetto keinerlei Ausreißer, weder zeigt sie Tendenzen zu einem aufgedunsenen Bass noch ist eine Spur Leere erkennbar. Beindruckend ist auch, wie gut sich die Instrumente von den Lautsprechern lösen. Das Geschehen findet in der gesamten Stereobreite und -tiefe statt. Auch der

Hang dieses Titels, über manche Schallwandler leicht morastig zu klingen, ist hier nicht gegeben.

Was die Sonetto V bei allen klanglichen Tugenden allerdings auch beherrscht, ist der Stilbruch. So bemerke ich einen massiven Stimmungsumbruch bei mir, als in meiner Playlist auf den estnischen Komponisten Arvo Pärt mit seinen stillen, teils sehr melancholischen Kompositionen unvermittelt Bruce Springsteen folgt. Binnen Sekunden bin ich aus der inneren Einkehr herausgerissen und lasse fortan die weiten amerikanischen Landschaften vor meinem geistigen Auge vorüberziehen. Springsteens raue Stimme ist dabei greifbar zwischen den Sonettos platziert. Hier geht es nun nicht mehr primär um den Klang, sondern um den Inhalt der Songs, um die Texte und um die Fähigkeit zur atmosphärischen Darstellung – was für eine grandiose Darbietung durch die neuen Sonettos.

Mark Gillespie hat eine wunderbare Akustikversion von »Crazy« eingespielt: dezente Perkussion, akustische Gitarre und eine moderate, aber dennoch ausdrucksstarke Stimme. Mit diesem Klangbild bin ich zufrieden, denn auch Sonus Faber scheint erkannt zu haben, dass der



Trend zu immer mehr Auflösung, Transparenz und Plastizität auch die Möglichkeit respektive Gefahr beinhaltet, den Bogen zu überspannen. Dann sind die ersten drei Minuten des Hörens am spannendsten, im weiteren Verlauf zeigt die Motivationskurve aber stark nach unten. Bei der Sonetto V ist die Wahrnehmung genau anders herum: Je länger ich mit ihr Musik höre, desto spannender werde ich – selbst wenn Pegel und Charakteristik des Musikstücks das Gegenteil verlangen.

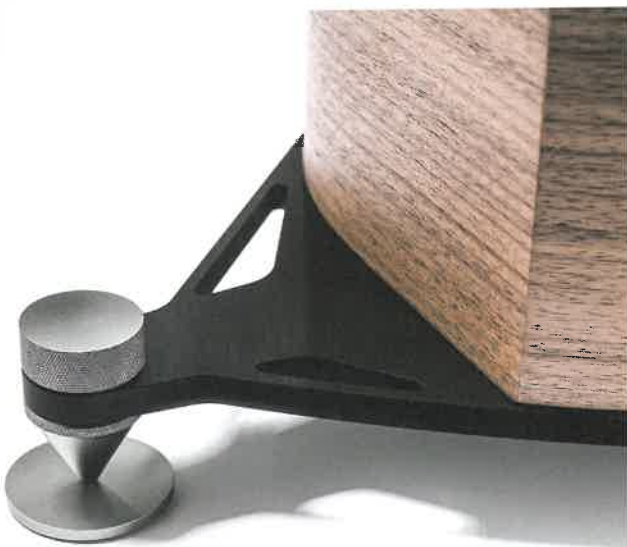
So verwandelt sich der Hörraum in einen feinen Club für elektronische Musik. »Kink« von Trentemöller massiert wohlthuend das Trommelfell und meine Magengegend. Wenn bei diesen Impulsen etwas nicht im Lot bleibt, kommt der Titel aus dem Tritt. Davon will die Sonetto V aber nichts wissen, massiv und hochenergetisch pumpt sie den Beat in den Hörraum. Es kostet mich durchaus Mühe, bei dieser Darbietung ruhig sitzen zu bleiben.

Deutlich versöhnlicher leite ich den Schlussakkord mit Silje Nergaard und ihrem »Unbreakable Heart« ein. Gäbe es keine Komponenten für hochwertige Musikwiedergabe, hätte ich diese Künstlerin vermutlich nicht in meiner Plattensammlung. Schließlich entfaltet ihre Stimme nur auf passenden Musiksystemen diese Eindringlichkeit, die, wenn man sie einmal gehört hat, nicht mehr anders erleben mag. Als ich diesen Titel einmal während einer Autofahrt hörte, brauchte es den Hinweis des Moderators, dass es sich um einen Song von Silje Nergaard handelt. Die Sonetto ist hier jedoch voll in ihrem Element, weil sie Stimme und Klavier mit glaubhafter Natürlichkeit anbietet, aber vor allem auch mit ihrer Raumabbildung punktet. Für dieses Niveau musste man bei Sonus Faber bisher spürbar mehr investieren.

Fazit

Mit der neuen Sonetto-Baureihe offeriert Sonus Faber Lautsprecher, die klassische Technik und attraktives Design an einem bisher nicht denkbaren Preispunkt bieten. Der Applaus ist den Italienern dafür sicher, zumal die Serie gleich acht neue Modelle beinhaltet. Dabei erfüllt bereits die Sonetto V den Anspruch eines besonderen Preis-Leistungsverhältnisses. Anspruchsvolle Musikliebhaber, die bei aller Liebe zur Materie das Budget nicht aus den Augen verlieren, kommen mit ihr voll auf ihre Kosten. Sonus Faber geht hier mit gutem Beispiel voran, dies darf gerne Schule machen.

Olaf Sturm ■



Sonus Faber Sonetto V

BxHxT	26 x 108 x 41 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	4.500 Euro
Vertrieb	Audio Reference Alsterkrugchaussee 435 22335 Hamburg
Telefon	040 - 5 33 20-3 59